

Und was ist Habichtskraut?

DEM BAROCK EINE BÜHNE (4): Junge Syrer sind durch „Agrippina“ auch in der deutschen Sprache angekommen

VON BARBARA TILL

Die Premiere steht bevor, die Akteure sind zu den Schlussproben in die Kirchheimbolander Stadthalle an der Orangerie umgezogen. Am Samstag, 19 Uhr, führen dort neun Schülerinnen und Schüler vom Weierhof-Gymnasium gemeinsam mit sechs jungen syrischen Flüchtlingen das Trauerspiel „Agrippina“ des Barock-Autors Daniel Casper von Lohenstein auf. Die RHEINPFALZ begleitet das integrative Theaterprojekt in einer Serie. Im letzten Teil heißt es nun: Vorhang auf für Zarathustra, Vorhang auf für die Syrer.

Es ist ihre Rolle: der eigene Zauber macht und Wunderkräfte der Natur beschwörende Zarathustra. Wo der Wortstrom seines Schlussmonologs allein schon dem Zuhörer große Aufmerksamkeit abverlangt, kommt bei den Syrern, die gemeinsam den Religionsstifter aus dem Orient verkörpern, noch ein entscheidendes Moment hinzu: Sie spielen in einer Sprache, die ihnen vor einem Jahr noch fremd war. Und sie spielen in einem barock gefärbten Deutsch, das kaum etwas mit ihren bisherigen Alltags-Erfahrungen hierzulande zu tun hat.

Doris Bugiel: „Ich habe großen Respekt, mit welcher Hingabe sie an der Rolle arbeiten.“

Doris Bugiel, langjährige Leiterin der Weierhöfer Theater AG, hat parallel zu Hansgünther Heymes Regiearbeit mit den jungen Männern die Texte einstudiert: geduldig, warmherzig helfend, ehrenamtlich. Der „Zarathustra“-Monolog in seiner bildhaften Sprache sei dabei die größte Herausforderung gewesen, erzählt die Lehrerin für Deutsch und Englisch und Theater-Enthusiastin von Jugend an. Allein schon wegen der Ingredienzien der Zarathustra'schen Zaubermischung, die immer wieder Nachfragen bewirkten: Wacholderholz und Eisenkraut, Distelstrauch und Habichtskraut, aber auch Krähenlunge, Maulwurfherz oder Pelikanblut! Sie habe dann versucht, mit einfachen Vergleichen Verständnis herzustellen, im Falle der Kräuter eben



Proben-Pause: Doris Bugiel vom Gymnasium Weierhof übt mit den jungen Syrern die Texte ein. Von vorn links nach rechts ihre Theater-Zöglinge Eyad, Sherhat, Ali, Omar, Anas und Isam.

FOTO: STEPAN

mit Gewürzen, deren Vielfalt in der arabischen Küche sprichwörtlich ist. Im Verlauf des Stückes treten die Syrer gelegentlich auch als eine Art antiker Sprechchor auf. „Entmenschetes Mutterherz“, geißeln sie einmal die Kaiser-mutter Agrippina. Selbst für Deutsche keine leichte Sprach-Kost.

Nach den Herbstferien hatte Doris Bugiel die Textlesungen mit Anas, Ali, Omar, Sherhat, Eyad und Isam begonnen. Alle damals zwischen 16 und 21 Jahren alt, aus Städten wie Aleppo, Damaskus oder Latakia über die Balkanroute nach Deutschland geflohen. Die Jüngsten, Sherhat und Isam, konnten in der Neumayerschule gleich integriert werden, die älteren Vier aber blieben weitgehend sich selbst überlassen. Zwar in Sicherheit und gehalten von einem sozialen Netz, verliefen ihre Tage ohne Struktur – wie so häufig im Flüchtlings-Alltag.

Bettina Konrad-Sauer von der Kirchheimbolander Flüchtlingshilfe besuchte die jungen Männer, gewann sie für das von Lydia Thorn Wickert initiierte Projekt und chauffiert die Jungen

seither unermüdlich zu allen Proben-terminen. Das Projekt lockte überdies mit einem weiteren Angebot: einem parallel laufenden Deutschkurs, den Klaus Schilling, langjähriger Leiter der Kreisvolkshochschule, hält. Der zeigt sich begeistert von Begabung und Wissensdrang seiner vier Zöglinge: Am 17. März wollen sie in Mainz die Sprachkundigenprüfung B 1 ablegen, der Mittleren Reife entsprechend. Eigentlich fast unmöglich nach sieben Monaten und drei Unterrichtseinheiten zu 90 Minuten pro Woche, meint Schilling, doch die Jungen („wir sind trotz des Altersunterschieds inzwischen Freunde“, sagt Schilling) seien hochmotiviert, wollen sie doch unbedingt bald den Start in Berufsausbildung oder Studium schaffen. Für die Uni müssten sie allerdings bis zur Stufe C2 gelangen. Ob es dafür ebenfalls ein sehr erhofftes Sponsoring gibt, ist noch offen.

Schillings Begeisterung für das Engagement der Syrer deckt sich mit Doris Bugiels Erfahrungen: „Ich habe großen Respekt, mit welcher Hingabe sie

an der Rolle arbeiten, sich nicht entmutigen lassen, auch wenn sie den Text zum hundertsten Mal wiederholen.“ All das sollte man nicht außer Acht lassen, wenn man die sechs jungen Männer in der Aufführung vielleicht manchmal nicht ganz so gut versteht wie ihre deutschen Mitstreiter.

Die „kleinen Kaffeepausen“ mit den Syrern bleiben der Mutter zweier erwachsener Söhne in besonders schöner Erinnerung: Da habe man einander näher kennengelernt, über kleine praktische Alltagsdinge genauso geredet wie über die große Demokratie. Und auch manch Praktikums- oder Hospitationswunsch konnte durch die Projektbeteiligten in gute Bahnen gelenkt werden. Ebenso sei mit den Weierhöfer Mitwirkenden „so etwas wie Freundschaft“ entstanden, erzählt Doris Bugiel. Auch das ja eine inspirierende Erfahrung für die Neuankömmlinge: gemeinsam mit Deutschen auf ein Ziel hinarbeiten zu können. Und sei es in einem Theaterprojekt, das wohl keiner von ihnen im Gepäck seiner Träume für Deutschland hatte.

„Barbie ist auch schon 50“

Madeleine Gieses kurzweiliger Blick aufs Frauenleben

VON JULIA HELWIG

GÖLLHEIM. Einen heiteren Abend für Frauen veranstalteten die Gemeindebücherei Göllheim und die VG-Gleichstellungsbeauftragte Ria Baumgärtner zum Internationalen Frauentag am Mittwoch im Haus Gylenheim. Die Schauspielerin und Autorin Madeleine Giese las Gedichte und brach in ihren szenischen Einlagen so ziemlich alle Tabuthemen, mit denen sich das weibliche Geschlecht beschäftigt. Mal zum Nachdenken, mal zum Schmunzeln – doch immer realitätsnah.

„Plötzlich war sie da, die Powerfrau. Morgens Beruf, am Nachmittag Haushalt und Kinder und abends noch eine Weiterbildung“, erzählte Giese fast schon theatralisch. Dabei durften Seitenhiebe aufs männliche Geschlecht nicht fehlen – sehr zur Freude des Publikums. Giese schlüpfte in verschiedene Rollen mit unterschiedlichen Dialekten, las und spielte Texte von Frauen über Frauen. Herrlich amüsant griff sie Alltagssituationen auf, präsentierte sie mit dem nötigen Feingefühl auf gehobenen, feministischen Niveau und vor dem Hintergrund „gereiften weiblichen Bewusstseins“.

Diätenwahnsinn, der Wunsch nach ewiger Jugend und die miteingehende Spirale der Unvollkommenheit machten der modernen Frau das Leben schwer. „Natürlich kann ich noch aussehen wie vor zehn Jahren, es dauert einfach nur länger. Aber Barbie ist auch schon 50 Jahre alt“, scherzte sie und erntete dafür viel Applaus. Einen Tipp hatte sie auch: „Die Liebe sollte im Leben immer nur ein schönes Hobby bleiben, nicht zum Hauptberuf werden.“

Zum Nachdenken regten ihre politischen Themen an – natürlich komödiantisch verpackt. Eine richtige Frau mache aus, dass sie 20 Prozent weniger verdiene als der Mann. Frauen seien zwar auf dem Vormarsch und würden die Männer überholen, wenn auch nur in der Statistik und wegen der festgelegten Frauenquote. Wahrscheinlich würden sie auf dem Weg vom Studium zum Beruf den Verstand verlieren – denn immerhin seien die Hälfte der Studenten weiblich und bekämen trotzdem nicht die Jobs in den höheren Etagen, stellte sie mit einem Augenzwinkern bezüglich der wirtschaftli-

chen Benachteiligung fest. Deutliche Worte fand sie für Donald Trump und seine Einstellung gegenüber dem weiblichen Geschlecht: „Er ist da, der Retter. Zwar nicht auf einem weißen Pferd, aber im Weißen Haus.“

Ein Ausschnitt aus „Nur Kinder, Küche, Kirche“ von Dario Fo und Franca Rame bildete den Abschluss eines vergnüglichen Abends, der tief ins Seelenleben jeder Frau blicken ließ. Als Märchen verpackt erzählte Giese das Leben einer Lumpenpuppe, die sich in jeder Frau verberge. Dabei lasse sich der Spagat zwischen eigenen Gefühlen und Wünschen der Männerwelt nur schwer vereinbaren, so das Fazit. „In jeder Frau steckt eine Lumpenpuppe, die ganz genaue Vorstellungen von ihrem Leben hat. Wir möchten nicht angepasst sein und sagen, was wir denken. Wir haben alle die gleiche Geschichte“, erklärte die 57-jährige Schauspielerin. Dabei dürfe auch einmal ein Schimpfwort fallen – fernab der Etikette.

Der begeisterte Schlussapplaus zeigte, dass Giese wohl die richtigen Worte fand. Nicht zu klischeehaft, aber durchaus überspitzt und provokant. So auch die Meinung von Heike Rogozinski aus Kerzenheim: „Es war einfach herrlich – so ehrlich, aber doch amüsant“, lobte sie Giese. Das Besondere sei, dass sie es geschafft habe, auch Aktuelles aufzugreifen. Dem schloss sich Christa Bernhardt aus Winnweiler an. „Die abwechslungsreiche Mischung war toll.“



Las und spielte Texte von Frauen über Frauen: Madeleine Giese. FOTO: HELWIG